Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 3 (1936-1937)

Heft: 1

Rubrik: Ausland-Rundschau = Nouvelles de l'étranger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Inhalte: Bau und Funktion der Atmungswerkzeuge. Die Atemgifte und ihre Wirkung auf den menschlichen Körper. Die Atemschutzgeräte. Physiologie des Maskenträgers. Gebrauch der Maske. Rettung, erste Hilfe und Selbstschutz des Retters. Künstliche Atmung. Erste Hilfe bei Verbrennungen und Verätzungen. Merkblatt für Hilfeleistung bei Gaserkrankungen.

Berichtigung. Herr *G. Schindler,* Verfasser des unter «Literatur» in Nummer 11 (2. Jahrgang) der «Protar» erschienenen Artikels «Technische Richtlinien für den baulichen Luftschutz» macht uns auf folgenden Irrtum aufmerksam:

Seite 212, 2. Spalte, Zeile 4, statt ... langjährige, eigene Erfahrung *des Verfassers* ... soll stehen ... langjährige, eigene Erfahrung *der Verfasser* ...

Ansichten und Betrachtungen über die Bakterienwaffe. Die «Veröffentlichungen des Serumtherapeutischen Instituts Mailands», Band XV, Heft 4, S. 266—271, 1936, bringen aus der Feder von Senator Prof. A. Lustig einen interessanten Beitrag «Opinioni e considerazioni intorno all'arma microbica».

Ausgehend von der Zurückweisung des Aufsatzes von Wickham Steed durch Dr. Hanslian[1]) und von der ausführlichen Besprechung der Frage des bakteriologischen Krieges durch Prof. Jürgens,[2]) nimmt nun auch Prof. Lustig zu dieser Frage Stellung, vermutlich, um die gerade in letzter Zeit neuaufflammende Polemik von französischer Seite in die richtigen Bahnen zurückzuweisen (vgl. Denis Klein, «Der Mikrobenkrieg»[3]) und Rochaix über dasselbe Thema in «Revue d'hygiène et de médecine préventive», Bd. 58, Nr. 3, 1936). Lustig erinnert an eine seiner früheren Mitteilungen, dass während des Weltkrieges das Gerücht im Umlauf war, die Deutschen bedienten sich zu Kriegszwecken der bakteriologischen Waffe, indem sie von ihren Flugzeugen Zukkerwerk und andere mit pathogenen oder giftigen Stoffen vermischte Näschereien abwürfen. In sachlicher Richtigstellung betont der Verfasser jedoch, dass damals in keinem einzigen Falle ein bakteriologischer oder experimenteller Nachweis für die Richtigkeit dieser Behauptung geliefert werden konnte, dass freilich der tatsächliche Abwurf von Näschereien auch an der italienischen Front starke Beunruhigung unter den Truppen und in der Bevölkerung hervorgerufen habe.

Schon früher, insbesondere auf dem Kongress zu Brüssel 1928, hat Lustig seine Meinung über die bakteriologische Waffe dahin zusammengefasst, dass es sich nicht lohne, diese Frage weiterhin zu verfolgen, weil die Wirkung dieses Kampfmittels nicht nur unsicher sei, sondern weil es auch unmöglich wäre, eine Schädigung auf den Angegriffenen zu beschränken. Und auch heute schliesst sich Lustig im wesentlichen der Meinung von Puntoni an, welcher in der Zeitschrift «Croce Rossa» (Februar 1935) an die von Wickham Steed aufgeworfene Streitfrage folgende klaren Schlussfolgerungen geknüpft hat:

1. «Einzelne Fälle oder kleinere Herde werden wahrscheinlich durch die Verwendung von Bakterien als Kampfmittel künstlich hervorgerufen werden können, obzwar immer zu beachten ist, dass die künstliche Einverleibung von Keimen in den Körper durchaus nicht dasselbe ist wie seine Infizierung. Aber solche Fälle stellen einen Schaden dar, der unbeachtet bleiben kann, wenn man die Wirkung anderer moderner Kampfmittel damit vergleicht.
2. Isolierung, Desinfektion, Entwesung, Massenimpfung sowie die Ueberwachung von Wasser und Nahrungsmitteln bieten ausreichende Sicherheit, dass derartige, künstlich hervorgerufene Fälle leichter abgegrenzt werden können als Fälle natürlicher Erkrankungen.
3. Die Möglichkeit der Erregung künstlicher Pandemien ist sehr zweifelhaft, da es feststeht, dass sich Pandemien nur dann entwickeln, wenn sie durch besondere, wenig bekannte biologische Bedingungen der Umwelt und der allgemeinen Lebensverhältnisse begünstigt werden.
4. Wenn diese Bedingungen vorhanden oder durch das Kriegselend geschaffen sind, brechen Pandemien ohnedies aus und es bedarf nicht ihrer künstlichen Erregung.
5. Vorausgesetzt, dass eine Pandemie trotz guter allgemeiner Zustände und ungeachtet aller hygienischen Abwehr hervorgerufen werden könnte, würde eine auf den angreifenden Teil zurückfallende Schädigung unvermeidlich sein.
6. Die etwaige Auffindung von jetzt noch unbekannten, verbreitbaren Vira, die einem kriegführenden Teile gelingt, so dass Ausnahmebedingungen in dem Sinne geschaffen würden, dass ein geschützter Angreifer einem ungeschützten Angegriffenen gegenübersteht, ist höchst unwahrscheinlich.»

Und wenn Lustig im weitern auf die Ansichten von Rochaix eingeht, so stellt er immer wieder die ausserordentlichen Schwierigkeiten eines bakteriologischen Krieges vor Augen, die zu einer praktischen Ablehnung führen müssen. Das Schlusswort Lustigs sei wörtlich wiedergegeben: «Es ist merkwürdig, dass man bei all diesen Erörterungen über die Bakterienwaffe vollständig die Tatsache ausser Augen lässt, dass das Genfer Protokoll vom 17. Juni 1925 vorhanden ist, welches den Gebrauch der bakteriologischen Waffe im Kriege verbietet.»

Mu. in «Gasschutz und Luftschutz», Heft 9, 1936.

Ausland-Rundschau - Nouvelles de l'étranger

Une vision instructive.

La défense aérienne passive au XVme Salon de l'aviation de Paris.

Rien ne vaut l'exemple pour affirmer aux foules, et au public un peu récalcitrant par nature, l'urgence de certaines vérités. Dans cet ordre d'idée, il convient de réserver quelques réflexions à la *XVme Exposition aéronautique internationale* de Paris, ouverte du 13 au 29 novembre 1936, au Grand Palais des Champs Elysées, à Paris. La défense aérienne passive ne pouvait être exclue, on le conçoit, de cette vaste organisation, bien faite pour

[1]) Vergl. „Gasschutz u. Luftschutz", 4. Jg., S. 225, 1934. [2]) Vergl. „Gasschutz u. Luftschutz", 4. Jg., S. 226, 1934. [3]) Vergl. „Gasschutz u. Luftschutz", 6. Jg., S. 168, 1936.

souligner, tous les deux ans, la valeur progressive de la navigation aérienne, et plus encore l'importance du développement des forces aériennes.

Le caractère général de ce XVme Salon des ailes se manifeste brillamment par la participation, aux côtés des spécialistes français, des plus grandes firmes anglaises, américaines, hollandaises, polonaises, tchécoslovaques et même soviétiques, car ainsi que nous le savons, la Russie Rouge est grande productrice d'aviation militaire et d'appareils de combat.

Nul mieux que ce Salon de 1936, à Paris, croyons-nous, ne saurait préciser la robustesse actuelle de l'aviation militaire. Et lorsque nous écrivons «robustesse», nous songeons aux ailes de bombardement, aux possibilités des escadrilles d'attaque, consacrées à l'action offensive en territoire ennemi. Ainsi que nous l'avions écrit ici-même précédemment, pour prouver au public la nécessité impérieuse de la défense aérienne passive et active, il y a lieu de lui démontrer le véritable essor que connaît l'arme contre laquelle précisément la défense passive doit agir, il y a lieu de lui faire «toucher du doigt» les types d'avions multiplaces et multimoteurs qui composent déjà, et qui composeront demain en centaines d'exemplaires, les escadres de bombardement.

A ce point de vue, en particulier, la XVme Salon de l'aéronautique de Paris remplit une tâche remarquable de propagande et de vulgarisation. Il complète à merveille les expositions diverses de défense passive proprement dite, en apportant des connaissances nouvelles et techniques à la foule de ses visiteurs.

Il ne fait aucun doute qu'en se rendant compte de la puissance actuelle des ailes de combat, et en voyant «de ses propres yeux» les modèles d'avions militaires modernes, en apprenant les charges utiles de bombes et d'armements divers que ces machines sont à même de transporter à des milliers de kilomètres, il ne fait aucun doute — dis-je —, que le public profane et insouciant saisira aussitôt le pourquoi et la raison d'être de la défense aérienne passive. Il comprendra qu'il doit préparer sa propre défense, sa protection contre les effets de bombardements imprévus, rendus d'autant plus soudains, que les machines modernes sont capables d'évoluer à des vitesses de 350 km à l'heure en pleine charge. C'est la raison pour laquelle la XVme Exposition internationale de l'aéronautique de Paris sert à merveille, du 13 au 29 novembre 1936, la cause de la défense passive en général.

Cette exposition *travaille par l'exemple.* La place nous fait défaut pour citer ici des chiffres, pour commenter toutes les constructions que Paris présente au grand jour... Retenons cet exemple pris au hasard d'une promenade au Grand Palais : voici un prototype d'avion militaire français, à deux moteurs, d'une conception toute nouvelle, et qui retient spécialement l'attention. Disposant d'une force motrice de 1800 CV., cet avion, *équipé de deux canons,* vole non pas, avec sa charge de bombes, à 350 km/h., *mais à 500 km/h.!* Il est regardé comme l'un des engins de guerre les plus redoutables. Et cet exemple pourrait se multiplier. Notons la présence du nouvel appareil de chasse hollandais, entraîné par un moteur de 800 CV., et qui atteint la vitesse de 520 km/h., en disposant d'un plafond de 10'000 mètres.

En résumé, le Salon de l'aviation de Paris mérite d'être vu et étudié par tous ceux que les questions de défense aérienne ne laissent pas indifférents, par tous ceux qui tiennent à se tenir au courant de l'évolution prise par les forces aériennes de notre temps. Belle vision prouvant l'urgence de la préparation méthodique de notre défense aérienne! *E. Nf.*

Fliegeralarm in Paris. Die Stadt Paris befand sich am Abend des 16. Oktobers während einer Stunde, von 21.30 bis 22.30 Uhr, in Alarmzustand Es war das erstemal, dass in der französischen Hauptstadt Luftschutzübungen von derartigem Umfang stattfanden, die vorübergehend das ganze Verkehrsleben lahmlegten.

Um 21.30 Uhr wurden feindliche Flieger als im Anflug auf Paris befindlich gemeldet. Sofort gaben die Zentralstellen für Luftschutz den Befehl zum Lichterlöschen aus. An 69 Stellen heulten die Sirenen Alarm. Innert weniger Minuten war die Stadt in völliges Dunkel gehüllt. Als etwa fünf Minuten später die «feindlichen» Flugzeuge über der Stadt auftauchten, wurde der Wagen- und Strassenbahnverkehr unterbrochen und zehn Minuten nachher wurde der erste Bombenabwurf markiert. Sanität und Feuerwehr (Brandbomben waren supponiert) traten in Aktion, Gasvergiftete wurden weggetragen usw. Um 22.30 Uhr gaben die Sirenen das Signal, dass der Angriff abgeschlagen sei. Bei dieser Uebung wurde ein neues, wirkungsvolles Lautsignal mit grossem Erfolg erprobt. Es handelt sich um einen kleinen Alarmapparat, der an Stelle der Sirenen treten soll.

Frankreich. Als einzige staatliche Luftakademie wird die neue Luftschule (Ecole de l'air) in den Dienst der Ausbildung gestellt. Sie verfügt über eine Flugschülerschule für Offiziere und Unteroffiziere, eine Fortbildungsschule für junge Offiziere nach vierjähriger Frontdienstleistung, eine höhere Ausbildungsschule, einen Hauptfliegerhorst und mehrere Nebenfliegerhorste. Die höhere Ausbildung der Fliegeroffiziere wird derzeit durch den neuen Luftminister organisiert. Dr. *H. R.*

Italien. Nach Mitteilung italienischer Zeitungen hat ein dortiger Elektroingenieur eine Erfindung gemacht, die bei Luftangriffen eine umfassende Warnung der städtischen Bevölkerung durch den Fernsprecher erlaubt. Durch eine sehr einfache Schaltung soll von der Fernsprechzentrale aus Strom in die Anschlüsse geleitet werden, der diese in einer sonst ungewohnten Art läuten lässt. Die Besitzer von Fernsprechern wissen bei diesem Läuten sofort, dass es Fliegeralarm bedeutet und können sich und ihre Umgebung darauf einstellen. Wie es heisst, haben die praktischen Versuche mit der neuen Erfindung bereits vollen Erfolg gezeitigt. Dr. *H. R.*